

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

schon viele Jahre versammeln wir uns hier in jedem Jahr vor dem Mahnmal, das uns an die Opfer der beiden Weltkriege erinnert.

In diesem Jahr werden wir auf besondere Weise daran erinnert, weil sich der Beginn des Ersten Weltkrieges zum hundertsten Mal jährt.

Gemeinhin spricht man vom Ausbruch eines Krieges. Ich halte es für unangemessen vom Ausbruch eines Krieges zu sprechen, weil es die menschliche Verantwortung für den Krieg verschleiert.

Ein Unwetter bricht aus. Der Regen fällt vom Himmel und die Flut schwemmt die Häuser weg.

In einem Krieg tragen immer Menschen die Verantwortung auf beiden Seiten. Der Krieg fällt nicht vom Himmel.

Den Ersten Weltkrieg hat man unter anderem damit begründet, dass dies der letzte große Krieg sei, der endlich den dauerhaften Frieden für alle bringen werde.

Wir wissen heute wie kurz die Zwischenkriegszeit war, und wie bald schon für einen neuen Krieg geworben wurde, indem man von der Schande von Versailles sprach.

Der Zweite Weltkrieg ist bis heute der schrecklichste Krieg, der jemals in der Geschichte der Menschheit geführt wurde.

über 50 Millionen Menschen auf der ganzen Welt mussten durch Gewalt ihr Leben lassen.

Allein in Bruchentrüben waren zwischen 1939 und 1945 73 gefallene Soldaten zu betrauern. Allein über fünfzig von Ihnen starben im letzten Kriegsjahr, als der Krieg eigentlich schon längst verloren war.

Ein absolut sinnloses Menschenopfer. Es war vor allem die Jugend, die geopfert wurde. Einer der Toten, die hier auf dem Grabstein erwähnt werden, war gerade einmal 17 Jahre alte. Manche Familien haben zwei, drei oder mehr ihrer Söhne verloren.

Misst man die Zahl der Opfer an den Bevölkerungszahlen von Bruchentrüben in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, dann kam jeder zehnte ums Leben.

Bezieht man das allein auf die Männer, dann war das jeder fünfte Mann.

Bezieht man das auf die jungen Männer, zum Beispiel auf die besonders betroffenen Konfirmandenjahrgänge, dann dürfte das Verhältnis noch erschreckender gewesen sein.

Wer von den heute jungen Menschen kann ermessen, welches Leid damals über die Menschen gebracht wurde.

Auch dieser Krieg hat keinen dauerhaften Frieden gebracht.

Das Ende des zweiten Weltkrieges ist beinahe siebzig Jahre her.

Seitdem wird fast pausenlos weiter Krieg geführt. Unser Land selbst und unsere Bündnispartner sind und waren in viele dieser Kriege involviert.

Seit dem Jugoslawienkrieg 1999 sind deutsche Soldaten wieder an verschiedenen Kriegsschauplätzen der Welt aktiv.

Sie sind nach wie vor im Kosovo stationiert, seit über 12 Jahren in Afghanistan, deutsche Kriegsschiffe sind vor der Küste Somalias aktiv, und deutsche Soldaten stehen mit einem Raketenabwehrsystem an der Syrischen Grenze auf türkischen Boden.

Aber nicht nur der Nahe Osten ist ein dauernder Konfliktherd sondern auch dort wo unsere Soldaten 1941

bis 1945 gefallen sind, in der Ukraine, wird wieder Krieg geführt.

Wir selbst, so kommt es uns vor, leben seit 1945 im Frieden. In gewisser Weise stimmt das auch und wir können Gott danken, dass es so ist.

Wir können uns aber nicht darauf verlassen, dass es so bleibt.

Wir können nur dafür beten und darauf hoffen, dass die Verantwortlichen in der Politik uns nicht auch selbst in eine neue Katastrophe stürzen, wie das im vergangenen Jahrhundert zwei Mal geschehen ist.

Und wir können beten und versuchen Hilfe zu leisten für die Opfer der Kriege, die zur Zeit toben.

Immer mehr Bürgerkriegsflüchtlinge kamen im vergangenen Jahr zu uns in die Wetterau. Ihre Zahl wird in den nächsten Jahren noch beträchtlich steigen.

Noch weiß keiner, wo sie alle untergebracht werden sollen, aber es haben sich schon viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer gefunden, die sich für die Flüchtlinge engagieren.

Viele von ihnen haben selbst eine Flucht vor dem Krieg hinter sich und wissen was das bedeutet.

Wir alle, die wir hier stehen, haben nicht die Macht, Kriege zu verhindern.

Alles was wir tun können, ist hier zu stehen an diesem Mahnmal, das uns aufmerksam macht, für Leid und das Elend, das die beiden Weltkriege über uns Menschen gebracht hat.

Wir können beten und uns einsetzen für den Frieden und unsere Hilfe denen anbieten, die heute das Schicksal erleiden unter dem unsere Eltern und Großeltern litten.

Ich danke ihnen.